

## Wettbewerb 06 – Abstrakte Kunst

Abgabe 01 – Die Kunst des Wagemuts.....	2
Abgabe 02 – Vom Anfang.....	4
Abgabe 03 – Schicksalsmauer .....	5
Abgabe 04 – Schisma.....	7
Abgabe 5 – LSD.....	8
Abgabe 06 – Spiel der Götter .....	9

### **Aufgabe**

Bunte Kleckse, wahllose Striche und tiefgreifende Bedeutungen - so kennt man sie: Abstrakte Kunst! Doch auch wenn man vielleicht nicht direkt zu verstehen scheint, was sich hinter den Pinselstrichen zu verstecken scheint, so kann sie uns doch zur Inspiration dienen und uns helfen, die Grenzen der Wahrnehmung zu durchbrechen und ganz andere Dinge in ihr zu erkennen! **Schreibt ein Gedicht inspiriert von einem der 3 abstrakten Gemälde!**

## Abgabe 01 – Die Kunst des Wagemuts



Kaum älter als allmorgendlicher Tau  
sich auf dem Gras sanft niederlegend,  
tanzt dies Kind in der Erden Schoß  
in wäldlicher Idylle wiegend.

Sein Kleid besteht aus Blätterkränzen  
die es umhüllen ganz und gar,  
die Haare ähneln Spinnweben,  
glitzernd, seidig, weich und klar.

Als dies Elfchen geboren wurde,  
da war die Welt nur Wald und See,  
grün und blau einstweilen alles  
was dieses Kind einst hatt' gesehen.

Der fragend Blick der Elfe schweift  
in unbekante Tiefengründe,  
will mehr sehen, als bisher getan,  
wenn's nur in seiner Macht doch stünde.

Denn auch, wenn Grün vom Leben zeugt,  
und Blau für weite Tiefen spricht,  
so fehlt dem Elfen das, was heute  
der Liebenden liebste Farbe ist.

Auch wenn Verständnis dafür fehlte,  
für das, was ihr im Herzen wuchs,  
sie wusste, ohne war ihr Leben,  
nur blau und grün und ohne Trost.

Nicht viel größer als ein Daumen,  
und doch so voller Lebensmut,  
begab sich dieser Elf auf Wege,  
zu finden neues Weltengut.

Sie taucht' hinab in tiefe Meere,  
erklimmt des höchsten Baumes Kron,  
bis schließlich sie sich wiederfindet,  
in einem Labyrinth aus Blumen.

Doch auch hier scheint alles ähnlich,  
kein Farbtupfer durchbricht das Grün.  
Nach Tagen der vergeblich Suche,  
begibt die Elfe sich zum Gehen.

Als schon die Hoffnung fast verloren,  
ein Stechen ihre Sinne schärft.  
Sie blickt hinab zu ihrem Beinkleid,  
erschrickt und schreit und ist verwirrt.

Dort ist, was sie sich so ersehnte,  
in kleinen Tropfen, zaghaft, neu.  
So scheint der Schmerz beinahe vergessen  
als sie berührt die Wund' mit Scheu.

So gab es eine Waldesblume,  
die Mutter wilder Dornen war,  
Die Elfe hatt' nicht wahrgenommen,  
wie schnell ihre Haut zerrissen war.

Sie war begeistert, spürte Freude  
ob dem, was sich in ihr verbarg,  
Und diese Dornenblume sollte werden  
was bisweilen keiner zu denken wagt.

Aus einer ihrer vielen Strähnen,  
ward schnell ein Pinselstrich gemacht,  
Sie taucht ihn in ihr eigen Blute,  
verteilt es auf den Blüten sacht.

Kaum ist die erste Blume fertig  
beginnt die Elfe sanft zu weinen.  
Das Lächeln jedoch auf ihren Lippen  
zeugt von purem Glück; nicht Leid.

Die Farbe dieses Prachtgewächses  
den grünen Alltag überstrahlt.  
Die Blüten funkeln wie Rubine,  
und all das, weil sie rot gemalt.

*Doch dies sollt' nicht das Ende sein,*  
denkt sich die Elfe voller Mut.  
Sie nimmt die Dornen, schneidet weiter  
den Schmerz ignorierend, es tropft das Blut.

Als langsam ihre Kräfte schwanden,  
entstand ein Paradies voll Rot.  
Wie konnten Elfen denn auch wissen,  
dass Blutverlust bedeutet Tod?

Doch während der letzten Atemzüge  
verspürt' sie weder Reu noch Wut.  
Erreichte sie doch, was sie wollte.  
Eine Welt, so bunt und gut.

Und als das Leben ihr enthauchte  
die Elfen mit Erstaunen sahen  
was eine nur von ihnen schaffte,  
das können viele oft bewahren.

Seit diesem Tage malten Elfen  
die Blumen rot an jedem Ort.  
Und so entstanden unsere Rosen  
die man sich wünscht nun nie mehr fort.

## **Abgabe 02 – Vom Anfang**



dort wo die Winde lautlos schweben  
und alles ruhig im Stillen liegt  
wo flüsternd leis die Nacht bloß quiekt  
dort hat der Zauber längst gesiegt;  
und brachte diesem Ort das Leben.

## Abgabe 03 – Schicksalsmauer



Zwei reine Seelen, strahlend hell  
Ein stetes Streben zueinander  
Sind so allein in ihrer Welt  
Und wollen sie so gern vereinen

Sie treiben durch die Ewigkeit  
Und schwimmen durch ein Meer der Sehnsucht  
Geführt von einem Wunsch nach Glück  
Nach Zweisamkeit, nach Sinn im Leben

Und durch die Stille jeder Nacht  
Dringt sanftes Flüstern wie ein Lied

*Komm doch zu mir  
Durchbrich die Wand  
Ich warte hier  
Wie dir bekannt*

*Was nützt ein Morgen ohne dich?  
Wir sollten eins sein, du und ich!  
Komm her und sei bereit dafür –  
Beginn nochmal von vorn mit mir!  
Wir zeigen dieser dunklen Welt,  
Dass keine Mauer uns mehr hält!*

*Komm her zu mir  
Und Hand in Hand  
Durchbrechen wir  
Die Schicksalswand*

Doch jene Mauer bleibt besteh'n  
Und Hoffnungslosigkeit will siegen  
Kein Weg, die Grenze zu umgeh'n  
Die Träume bleiben weiter Träume

Und ganz allein vergeht die Zeit  
In beiden reinen, weißen Seelen  
Keimt langsam auf ein Funken Neid  
Auf alle, die die Freiheit spüren

Und durch die Stille jeder Nacht  
Dringt bitt'res Klagen wie ein Schrei

*Komm endlich her  
Was hält dich auf  
Ich will doch mehr  
Vom Schicksalslauf*

*Was nützt ein Leben ohne dich?  
Wir müssen aufsteh'n, du und ich!  
Komm her und sei bereit dafür  
Und schlage diese Schlacht mit mir!  
Wir zeigen dieser finst'ren Welt,  
Dass niemand uns gefangen hält!*

*Komm endlich her  
Ich bau darauf  
Denn gar nichts mehr  
Hält uns noch auf*

Die Seelen sind nun aufgebracht  
Und Neid und Wut gibt ihnen Klauen  
Sie stürmen auf die Wand mit Macht  
Um nicht mehr länger zuzuschauen

Wie alle ander'n sind vereint  
Nur sie allein für alle Zeiten  
Von Schicksals Hand getrennt wie's scheint  
Sie müssen dem ein End' bereiten

Und in der Stille dieser Nacht  
Zerbricht der kalten Mauer Macht

*Komm nun zu mir  
Die Wand ist fort  
Ab jetzt sind wir  
Am selben Ort*

*Nie mehr ein Morgen ohne dich.  
Wir können eins sein, du und ich!  
Komm her und sei bereit dafür –  
Beginne heut' von vorn mit mir!  
Wir zeigen dieser neuen Welt,  
Dass niemand uns'ren Willen hält!*

*Komm her zu mir  
An diesen Ort  
Dann ziehen wir  
Gemeinsam fort*

## Abgabe 04 – Schisma



In allzu alter Zeit  
war'n Kampf und Krieg verbannt.  
Kein Feind war je bekannt  
und niemals gab es Streit.

Doch dann ein Wunsch entstand  
entgegen Wirklichkeit  
und bald schon zog durchs Land  
ein Graben tief und breit.

Wer war es, der das Schwert  
als Erstes nun erhob,  
der Frieden sich verwehrt  
und Hass zum Krieg verwob?

Blitz- und Donnerschlag  
erschüttern bald den Tag,  
bis schließlich in der Nacht  
die Blauflamme erwacht.

Was Wirklichkeit verbleibt –  
vom Tod sich einverleibt.

Der Wunsch, nur schwach gehört –  
für immer nun zerstört.

Und zwischen beiden Fronten  
die Eiszeit sich erhebt ...

## Abgabe 5 - LSD



Ich rufe euch auf: sagt mir, was ihr seht;  
ich sehe ein Bild voller Hass und Wut,  
oder doch ein weites Blumenbeet?  
Moment, es ist überall dreckiges Blut!

Oh Mann, woran hat der Künstler nur gedacht?  
Vielleicht an ein großes, rotes Pferd;  
wohl etwa nicht an eine hohe Macht?  
Dieses Bild ist sicherlich von Wert!

Gebt Ruhe, ich sag euch, was ich dort seh'!  
nichts und wieder nichts – was für ein Plott;  
der Künstler war so was auf LSD!  
Dieses Bild gehört für mich auf'n Schrott!

## Abgabe 06 – Spiel der Götter



Ein Blitz und dann ein Donnerschlag  
Dunkler Mächte tobend Spiel  
So ging es jeden Tag für Tag  
Wie es der Götter Lust gefiel

Leben war schon lange fort  
Zusammen mit jedem Funken Licht  
Ausgelöscht mit Freudenmord  
Der Götter Launen überlebt man nicht

Doch ein Mann wollte Rache nehmen  
Für seine tote Frau und Kind  
Dem Zauber auch sein Leben geben  
Sein Herz dafür dass er gewinnt

Und wie gerufen kam herauf  
Ein Wesen feuerrot voll Glut  
"Ich lasse euch nicht euren Lauf!"  
Schrie es voller Wut

Und siehe da, der Götter Blick  
Sah voll neuer Gier herab  
"Eine Herausforderung? Das ist dein Strick!  
Wir schaufeln dir dein Grab!"

Es entbrannte eine neue Schlacht  
Die neue Hoffnung hielt ihr Stand  
Stemmte sich gegen die Übermacht  
Lodernde Glut auf totem Land

Der Kampf, er tobte lange Zeit  
Das Feuer glaubte an das Ziel  
Zum Finalen Schlag bereit  
Beendet es der Götter Spiel

Die Ruhe nach dem Sturm zog ein  
Der Hoffnung schillernd Werk vollbracht  
Ihr Körper wandelte zu Stein  
Das Leben kehrte wieder ein  
Nach dieser einen letzten Schlacht.